

Neue Frisur für tonnenschwere Dame

Im Kurpark schafft der Dürkheimer Bildhauer Mathias Nikolaus aktuell das Abbild einer Frauenskulptur aus Sandstein. Dass die eher herbe Schönheit bei Fertigstellung ihrer knapp 100 Jahre alten Vorlage nicht in allen Punkten gleicht, ist dabei Absicht.

VON CORINNA HECHT

Die Nachbildung einer Steinskulptur im eigenen Garten: Das war der Wunsch eines Dürkheimers, den die originale Frauenskulptur aus Sandstein schon seit seiner Kindheit fasziniert und begeistert. Und so setzt es der Dürkheimer Bildhauer Mathias Nikolaus, mit zahlreichen Werken im Stadtbild vertreten, derzeit in die Tat um.

Bildhauer und Maler Fritz Herrfurth wollte damals die Göttin des Obstes, „Pomona“, nachstellen und schuf um 1930 die Skulptur, die sich heute im Dürkheimer Kurpark, ein wenig versteckt neben der Terrasse des alten Café Traubenkur – bald: Café Pompöös – befindet.

„Täglich kommen Leute und sehen bei meiner Arbeit zu, eher Touristen und Nicht-Dürkheimer, die mit einem intensiveren Blick durch den Park laufen. Eine Fotografin kommt regelmäßig und hält die Entwicklung der Skulptur etappenweise fest“, erzählt Nikolaus, der seit 31 Jahren in Bad Dürkheim lebt und arbeitet. Es ist nicht das erste Abbild, das der Bildhauer geschaffen hat, daher weiß er genau, wie er vorgehen muss, um die Frau aus Sandstein möglichst detailgenau nachzubilden.

Um die fast 100 Jahre alte Steinskulptur präzise nachzugestalten, wurde zuerst abgeklärt, das Objekt an Ort und Stelle des Originals zu schaffen. Danach begann die Arbeit mit einem Übertragungs- oder Punktiergerät, das man an drei Punkten des Steinblocks fixieren kann. Dann überlegte sich der Künstler Punkte und Achsen, an die man das Gerät anbringen und punktgenau an den neuen Stein übertragen konnte. Das Schöne an beiden Skulpturen: Sowohl die alte als auch die neue Frau sind aus dem Sandstein des Leistader Steinbruchs am Annaberg.

„Sandstein ist ein Sedimentgestein, welches porig und wasser- aufnahmefähig ist. Dadurch kann es zu Algenbildung kommen, was die Skulpturen durch die Witterung über



Eine neue Pomona entsteht: Bildhauer Mathias Nikolaus bei der Arbeit.

FOTO: HECHT

viele Jahre dunkler macht“, erklärt Nikolaus und zeigt auf die alte Skulptur, die neben der neuen tatsächlich dunkler aussieht. „Ich sehe es als Rückgewinnung, eine Art Prozess der Natur, die sich den Stein wiederholt“, sagt der Bildhauer im Gespräch.

„Ich habe einen Stein aus dem

Steinbruch gefunden, der die Dimensionen für die Erschaffung der Frau hatte“, sagt Nikolaus. Ein drei Kubikmeter umfassender Stein wurde aus dem Steinbruch entnommen und dort in zwei Wochen auf fünf Tonnen Sandstein gearbeitet. Danach schafft es der Stein mit noch drei Tonnen

Gewicht in Nikolaus' Atelier, wo der Bildhauer weiter daran gearbeitet hat.

Zuvor hatte der Bildhauer an einem kleinen Tonmodell gearbeitet, um sich in der Gestaltung der Frauenskulptur zu üben. Von zweieinhalb Tonnen Gewicht hat die Skulp-

tur noch zwei Tonnen übrig. Mit Spitz- und Zahneisen werden viele Zentimeter Stein weggehauen, zum Schluss wird ein Schlageisen für die Endbearbeitung benutzt. „Ich arbeite nach genauer Vorlage, dennoch wird die neue Pomona an wenigen Stellen, wie etwa Gesicht oder Handhaltung, etwas anders als die fast 100 Jahre ältere Vorgängerin aussehen“, so Nikolaus. Die heroische Haltung und der männliche Gesichtsausdruck, nicht schwer zu erkennen an der alten Frauenskulptur, zeigen typische Merkmale des Frauenbildes der 30er-Jahre. Auch die Frisur wird sich verändern: Während die alte „Traubenträgerin“ ein Dutt oder eine haarnetzähnliche Frisur trägt, bekommt die jüngere eine üppigere Haarpracht. „Am Schluss passe ich die eigentlichen Änderungen an und arbeite sie ein. Die Durchbrüche an den Armen zum Beispiel werden erst am Ende durchgeführt, da diese zu Instabilität führen könnten“, berichtet der Bildhauer.

Das Schwierige an einer Nachbildung sieht Nikolaus im Übertragen des eigenen Vorstellungsvermögens in die zu gestaltende Form. „Wenn man von Anatomie Ahnung hat, tut man sich leichter und kann genauere Vorstellungen der Form haben“. Je filigraner die Körperteile wie das Gesicht, die Hand oder der Traubenteller dieser Skulptur, desto schwerer sei die Arbeit. „Auch der Denkprozess bedarf Übung“, erklärt Nikolaus.

Doch alles macht der geübte Dürkheimer Bildhauer nicht allein: Sein Sohn Luca David, der in seine Fußstapfen treten wird und zurzeit die Ausbildung zum Steinmetz macht, unterstützt ihn, wann immer er kann, bei der Arbeit an der Skulptur. Von den Bauarbeiten des sich in unmittelbarer Nähe befindenden neuen Cafés Pompöös bekommt der Bildhauer so einiges mit. Hier bekommt er den Strom für sein Druckluftwerkzeug. „Im Moment läuft alles nach Plan, bis Mitte August soll die neue Pomona fertig sein“, verrät Nikolaus.